

Innerliches Hineingehen

Zum Landschaftsansatz von Jochen Bockemühl

Klaus Pohlmann

Annäherung an Landschaft: Stellen Sie sich einen bestimmten Ort mit seinen besonderen Licht-, Feuchtigkeits- und weiteren Umgebungsqualitäten vor. Passend zu dieser Umgebung zeichnen Sie nun eine Pflanze – eine, die Sie gut kennen – in der Gestalt, wie sie hier stehen könnte. Für dieselbe Pflanze stellen Sie sich nun veränderte Standorte vor: einen, der feuchter/schattiger ist; einen anderen, der trockener/sonniger und wärmer ist. Wie hat sich die Gestalt der Pflanze verändert? Was haben die veränderten Umgebungen jeweils mit der Pflanze gemacht?

Die Betrachtung der Beziehung von Pflanze und Umgebung ist auch in umgekehrter Richtung lohnend. Schauen Sie sich verschiedene Exemplare einer Pflanzenart an, die Sie sich vielleicht von einem Spaziergang mitgebracht haben – bei *Jochen Bockemühl* könnten es Schafgarben sein –, und fragen Sie sich, welcher Art und Gestalt die zu ihr gehörige Umgebung ist.

Wer bei *Jochen Bockemühl* an den «Übungswochen für Landschaftsgestalter und Ökologen» teilgenommen hat, der hat solche oder ähnliche und weitere Übungen kennengelernt und sich darin versucht. Hineingehen und innerlich Dabeisein sind gefordert, will man bei der Sache bleiben. Um die Beziehung des Einzelnen (einer Pflanze, eines Tieres u.a.) zum Ganzen (der Umgebung) und umgekehrt zu erfahren, gilt es sich selbst in Beziehung zu der gegebenen Situation der jeweiligen Landschaft zu bringen und zu ihr einen *persönlichen Bezug* zu entwickeln. Dies ist das Hauptanliegen des Landschaftsansatzes von *Jochen Bockemühl*: einen persönlichen Bezug zu der Landschaft, mit der man umgeht, zu gewinnen, der sich auf ein bewusstes Wahrnehmen und Erleben gründet.

Weder die Position und Haltung des «externen Beobachters» noch ein gefühlsbestimmtes Sich-einnehmen-Lassen durch das Entgegenkommende ermöglichen dies,



sondern sich auf die jeweilige Wahrnehmung (die ganze Landschaft oder ihre einzelnen Organe) sowohl einlassen als auch sich ihr gegenüberstellen zu können. Diese Umgehensweise mit Natur und Landschaft zielt darauf, am und im jeweils Anderen Bewußtsein zu bilden und zu lernen, sich ihm *erlebend gegenüberstellen* zu können.

Für eine Annäherung an dieses Ziel kann es keinen fest vorgezeichneten Weg geben, da es immer um das Besondere, Einzigartige und auch Individuelle einer Landschaft geht, das es zu erfahren gilt. Nicht ein schematisches Vorgehen, in dem die einzunehmenden Betrachtungsweisen vorbestimmt sind, ermöglicht eine solche Landschaftserfahrung, sondern sich von der Wahrnehmung, d.h. dem Wahrgenommenen und Erlebten, den Weg und die weiteren Blickrichtungen weisen zu lassen. Dies kennzeichnet und vermittelt die Vorgehensweise von *Jochen Bockemühl* besonders: Nicht vorstellungs- und damit vergangenheitsbestimmt vorzugehen, sondern von dem konkret gegenwärtig Erscheinenden auszugehen, dieses *wahrzunehmen* und sich von der Gegebenheit und ihrem Zusammenhang, in dem sie steht, eine «erlebnisgesättigte Anschauung» (*Bockemühl* 1993, S. 32) zu bilden.

Bild

Für ein solches Vorgehen beschreibt *Jochen Bockemühl* verschiedene Schritte, mit deren Hilfe man zu einer bewußteren Landschaftserfahrung kommen kann. Hervorgehoben sei hier der Schritt, *sich die Wahrnehmung zum Bild werden zu lassen*, da sich mit dieser Betätigung der Zusammenhang, mit dem man umgeht, erschließen läßt: «Das *Bild* ist die Form, durch die wir einen Zusammenhang erfassen. Eine Erscheinung, als *Bild* aufgefaßt, regt das Streben nach der Ganzheit im Bewußtsein an. Ein Farbfleck in einem *Bild* oder ein Gegenstand in der Landschaft – für sich betrachtet – wecken die Illusion, daß man sie beliebig verstellen könne ohne Rückwirkung auf die Gesamtheit. Die Wahrnehmung des Farbfleckes im *Bild* oder des Gegenstandes im Bildzusammenhang der Landschaft führt zur Erfahrung, wie sich mit dem Verstellen des Einzelnen sowohl die Erscheinung des Ganzen als auch die des Einzelnen selbst verändert.» (*Bockemühl* 1993, S. 30) Für ein Erkennen und den Umgang mit Natur und Landschaft ist es von Bedeutung, die einzelnen «Dinge» in der Landschaft nicht isoliert zu betrachten, sondern in bildlicher Weise in und mit Bezug auf den Landschafts- und Lebenszusammenhang, dem sie entstammen. Das Verständnis für die mineralische Welt, die Pflanzen, Tiere und Menschen in einer Landschaft wird erst ein klareres, wenn man sie jeweils in bezug zu ihrem Lebenszusammenhang betrachtet. Ein bildliches Hervorbringen der Wahrnehmung lenkt hierauf den Blick.

Die zahlreichen gemalten Landschaftsbilder von *Jochen Bockemühl* zeigen, wie meisterhaft er diesen Schritt praktizieren kann. Die Bilder der Ausstellungskataloge «Waldsterben – eine Bewußtseinsfrage» und «Erwachen an der Landschaft» geben hiervon ein Zeugnis. Sie veranschaulichen, wie über die reine Abbildung hinausgehend auch das an der wahrgenommenen Landschaft Erlebte im *Bild* zur Erscheinung gebracht werden kann. Ein in einer Landschaft besonders hervortretender und/oder Aufmerksamkeit schaffender Aspekt und auch die spezifische Atmosphäre einer Landschaft können so sichtbar und damit bewußt gemacht werden. Aber auch ohne